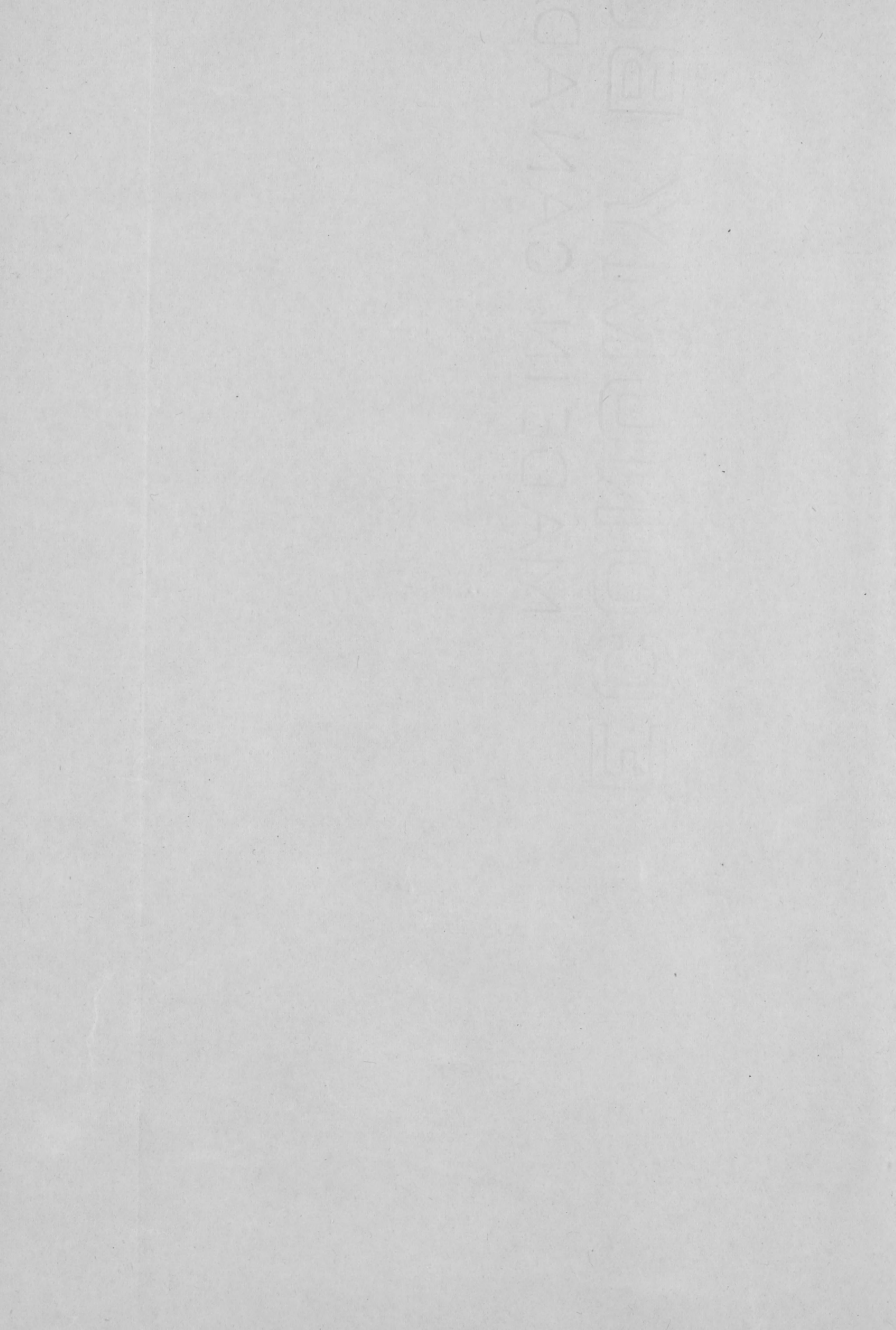


Ad usum

J. Bochenski O.P.

Please return!



St. Mary's Church



Rectory Phone 23-361

REV. ALFRED J. SCHIMNOWSKI, O.M.I., Pastor.

Assistants:

REV. ALPHONSE SCHALLER, O.M.I.
REV. JOHN BOEKENFOEHR, O.M.I.
REV. PETER RIFFEL, O.M.I.

Office hours: 9 to 11.45 A.M.; 2.30 to 5.30 P.M. and 7 to 9 P.M.

CHURCH DIRECTORY

MASSES—Sundays—St. Mary's: 7.00 and 8.30 Low Masses; 10.30 High Mass.
St. Joseph's: 7.30, 8.30 and 9.30 Low Masses.

Week Days—St. Mary's, 8.00; St. Joseph's 7.00 and 8.00.

First Fridays—St. Mary's 7.00 and 7.45; St. Joseph's 7.00 and 7.45.

Holy Days of Obligation—St. Mary's 6.30, 7.30 and 8.30, High Mass 9.00, Low Mass 12.15.
St. Joseph's 6.30, 7.00 and 8.00.

CONFESSIONS—
Saturday Evenings 7.30 to 9.00; Eve of Holy Days of Obligation 7.30 to 9.00. Thursday before First Friday 7.30 to 9.00; every day before Mass.

BAPTISMS—Sunday at 3.00 P.M.
Two Catholic Sponsors must be present at the ceremony.

MARRIAGES—The marriage of Catholics should always be solemnized with a Nuptial Mass. Notice must be given at least three weeks in advance to allow for the publication of the banns.

SICK CALLS—Sick calls should be sent in early in the day and always before the danger becomes urgent. Those who through sickness or old age or other lawful cause, are unable to attend Mass, should receive Holy Communion at least once a month in their homes.

GOTTESDIENSTORDNUNG

Sonntags—St. Mary's: 7.00 und 8.30 Stille Messen; Hochamt 10.30 Uhr.
St. Joseph's: Messen um 7.30, 8.30 und 9.30.

Werktage: St. Mary's um 8 Uhr; St. Joseph's 7 und 8 Uhr.

Erste Freitage—St. Mary's: 7.00 und 7.45; St. Joseph's: 7.00 und 7.45.

Gebotene Feiertage—St. Mary's: 6.30, 7.30 und 8.30; Hochamt um 9.00, Stille Messe 12.15.
St. Joseph's: 6.30, 7 und 8 Uhr.



HIS GRACE ARCHBISHOP McGUIGAN
D.D., Ph.D., D.J.C.

Erzbischofskanzlei, Regina,

20. August 1932.

Hochwürdige Geistlichkeit von St. Mary's,

Liebe Leser des "St. Marienbote"!

Mit grosser Freude sehe ich wie ein neues, überaus gutes Werk innerhalb meiner Erzdiözese entsteht, die Gründung eines Familienblattes, das monatlich erscheinen wird, um als Missionar hinauszuziehen und Gutes zu tun.

Papst Pius X. hat einmal gesagt, dass die Gründung einer katholischen Zeitung viel wichtiger sei, als eine neue Kirche zu bauen. Wenn auch diese Zeitschrift nicht täglich erscheinen wird, so wird sie ihrem Zweck doch voll entsprechen, denn sie wird den Geist unserer heiligen Mutter, der kath. Kirche, in euren Seelen mehr und mehr lebendig machen, wird euch anregen zum Bessern, euch manche Hilfe bieten und neuen Mut einflössen im täglichen Kampf für das Heil eurer unsterblichen Seelen.

Mit ganzem Herzen spende ich, euer Oberhirte, diesem Werke meinen bischöflichen Segen und es ist mein aufrichtigster Wunsch, dass der "Marienbote" ein guter Freund aller Pfarrkinder der St. Mariengemeinde von Regina sowohl, als auch bald, wie wir hoffen, mancher Katholiken auswärtiger Pfarreien werde.

Den Hochwürdigen Oblatenpatres von St. Mary's wünsche ich zu diesem Unternehmen Glück. Möge es ihnen vergönnt sein auf diesem Wege manche verirrte Seele wieder zurückzubringen, die Schwachen in ihrem Glauben zu stärken, die Guten aber zu ermuntern, weiter auf dem geraden Wege zu bleiben.

Nochmals spende ich den Herausgebern, der Hochwürdigen Geistlichkeit von St. Mary's, den Lesern und dem "Marienboten" selber meinen Segen.

Mit oberhirtlichem Gruss,

JAKOBUS CAROLUS,

Erzbischof von Regina.

Gut Glück auf den Weg . . . . .

Zaghaft, und doch mit grosser Freude lege ich das "Pfarrblatt der St. Mariengemeinde" in eure Hände. Schon lange ist es mein innigster Wunsch gewesen, diese Monatszeitschrift ins Leben zu rufen; nun endlich sehe ich diesen Wunsch erfüllt. Belehrung, Aufmunterung, Freude und Heiterkeit soll euch das Pfarrblatt ins Haus bringen. Als aufrichtiger Freund kommt diese Zeitschrift zu euch, öffnet ihm darum wohlwollend die Türe. Regelmässiger Bericht wird euch an dieser Stelle erstattet werden über die Leiden und Freuden in unserer eigenen Pfarrei wie auch überhaupt über die Kämpfe und Siege unserer hl. Mutter, der katholischen Kirche.

Das Erscheinen dieses Blattes kostet uns manches schwere Opfer und viel Zeit, darum achtet es hoch und leset es nicht nur selber, sondern sehet zu, dass auch eure Kinder es lesen. Es ist zweisprachig gehalten, sodass jedem gedient wird.

Napoleon der Grosse schon hat die Presse die Fünfte Weltmacht genannt in unzähligen Reden und Schriften drängt das Oberhaupt der Christenheit, der Hl. Vater, auf die Wichtigkeit einer guten, sittentreuen und wahrheitsliebenden Presse, und auch unser geliebter Oberhirte unserer Regina Erzdiözese hat so oft schon darauf hingewiesen, wie man mehr und eifriger für die katholische Presse eintreten und sie verbreiten solle.

Wenn auch der "Marienbote" ein ganz bescheidenes Aussehen hat, so wird er doch dem zum helfenden und führenden Freund werden, der es selber gut mit sich meint.

In so manchen Häusern finden wir schlechte und unsittliche Magazines. Werfet sie hinaus und verschafft dem guten Worte Eingang in euer Heim.

Gleichzeitig wird diese Zeitschrift auch das Werk der Katholischen Aktion befördern, das Interesse an den Leiden und Freuden der Pfarrei wecken und den Mut zu treuer Mitarbeit an all ihren Unternehmungen befestigen.

Nun denn "Gut Glück" auf den Weg!

Möge Gott selber seinen Segen dem "Marienbote" und allen seinen Lesern spenden!

Wir haben diese Zeitschrift unter den Schutz der Gottesmutter gestellt, der die Patres Oblaten sich besonders gewidmet haben.

Father A. Schimnowski, O.M.I.,
Pfarrer der St. Mariengemeinde,
Regina.

Die Erziehung nach neuester Mode

Es klagen die Eltern über die Kinder, es klagen die Lehrer und Erzieher, alle klagen, dass die Kinder heute andere und anders sind, als sie es früher waren; alle klagen, dass die Kinder heute Fehler haben, die über ihr Alter hinausgehen, dass die eigentliche Unschuld und Reinheit heute bei Kindern nicht mehr gefunden wird wie das früher der Fall gewesen. Diese Klagen sind leider Gottes nur zu begründet. Den Beweis sieht man auf der Strasse, in der Schule, im Elternhaus selber. Wo liegt der Grund dieser so traurigen Erscheinung? Der Grund liegt in der häuslichen Erziehung oder besser in der **häuslichen Verziehung und Verbildung** unserer Kinder.

Zu spät beginnen manche Eltern ihre Kinder zu erziehen. Im Herzen eines Kindes wächst Kraut und Unkraut nebeneinander. Die Spitzen des Unkrauts aber kommen bei den allermeisten Kindern schon im dritten Lebensjahr zum Vorschein. Da aber das Unkraut schneller und besser wächst als Kraut und Blumen, deshalb muss es sofort bei seinem Erscheinen bekämpft und ausgerottet werden. Ein Kind von drei Jahren aber hat schon Unarten. Es ist eine Sünde dies Unkraut wachsen zu lassen und zu sagen: unser Kind ist ja noch ein Baby. Hier beginnt der Kampf der Eltern zwischen Schwachheit und zwischen Pflicht. Schwachheit aber üben nur die, die keine wahre Liebe für ihre Kinder haben. Rabeneltern! "Wer seinen Sohn liebt, den züchtigt er", sagt die Hl. Schrift.

Zu schwach und zu weich.

Das Kind ist zu lieb, wie kann man es schlagen und betrüben; es ist zu zart, wie kann man ihm wehe tun. Es ist noch Zeit genug, der Verstand kommt ja später erst und dann wird das Kind schon brav werden. So, wird solch ein Kind brav werden, Nur blinde und in der Erziehung ganz unerfahrene Eltern können solch einen Unsinn behaupten. Wie wollt ihr Eltern das Holz später biegen, wenn es hart und kantig geworden ist. Einen alten krummen und verbogenen Baum biegt keiner mehr gerade. Wir haben zu viele Beispiele von verbogenen und krummen jungen Charakteren um uns, als dass man sich vom Gegenteil überzeugen könnte.

Die Hl. Schrift drängt auf eine frühe Erziehung: "Lass' deinem Kinde", so heisst es im Buche Sirach 30, "seinen Willen nicht in der Jugend und habe acht auf seine Gesinnung. Beuge seinen Nacken in der Jugend, damit er nicht verhärte und dir nicht mehr glaube. Verzärte deinen Sohn, so musst du dich vor ihm fürchten; spiele mit ihm, so wird er dich betrüben. Lache nicht mit ihm, damit du nicht später trauern musst und dir zuletzt die Zähne stumpf werden. Gib dir mit ihm Mühe, damit du nicht später den Kummer hast, seine Schande zu erleben." So mahnt der Hl. Geist selber die Eltern und der weiss es besser als du, zu schwacher Vater und zu weiche Mutter!

Zu gross und zu reich!

Und wenn kaum mehr Brot im Hause ist und man nicht weiss, wovon man morgen leben wird, die Kinder müssen ja up-to-date und nach der allerletzten Mode gekleidet sein. Auch die Schminke und der Lippenstift und alle möglichen Puder muss die liebe Tochter haben. Nur weiter so, bald ist jedes Haus ein Puppenladen und diese jungen Damen wollen später Mütter werden, die ihre Kinder für Gott und den Himmel erziehen, nachdem sie selber verzogen worden sind? Wie manche Eltern klagen in diesen harten Zeiten, dass sie weder ihre Stadt- noch ihre Kirchensteuern zahlen können, aber man kann ihre hohen Töchter sehen in Seide und gepudert, dass man sich doch manchmal fragen muss, ob das Ende der Welt wirklich unmittelbar bevorsteht.

Zu mütterlich, nicht väterlich, zu wenig gottesfürchtig!

Die Eltern betrachten ihre Kinder zu sehr als Engel, solange sie jung sind. Darum haben wir so viele Erzengel von Nichtsnutzigkeiten sowohl unter unsern Jungens als auch unter unsern Mädchen zu verzeichnen. Verdorbene Charaktere sind heute mehr als man zählen kann unter unserer Jugend anzutreffen. Wer ist Schuld daran? Das Kind? Nein, die Eltern!!! Hätte die zu mütterliche Mutter dem Kinde nicht immer alles erlaubt, und der gar nicht väterliche Vater von seinem Recht und seiner Pflicht Gebrauch gemacht, so stünde es anders.

Ist es nicht eine Schande und gröbste Pflichtvergessenheit unserer Eltern, wenn sie ihre Kinder des Abends bis 10 und 11 Uhr auf der Strasse im tiefen Dunkel herumlaufen und herumspielen lassen? Man brauch sich auch solche Kinder nur näher anzusehen und ihr Benehmen wie ihre Sprache zeigen einen gemeinen Charakter. Arme Kinder, die ihr solche Eltern habt! Arme Eltern, was habt ihr noch von euren Kindern zu erwarten. Wartet nur noch einige Jahre! Doch ihr tragt die Schuld! Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, sagt der Volksmund.

Die guten Eltern aber sollen weiter fortfahren, ihre Kinder in der Ehrfurcht zu Gott und im Gehorsam gegen die Eltern und Erzieher zu bilden. Diese Kinder, die den Stock und manche Züchtigung als gute Kameraden kennen gelernt haben, werden zärtlich an ihren alten Eltern hängen, wenn sie einmal gross geworden. Dankbar werden sie sich zeigen und der Trost der Eltern sein im hohen Alter.

Zu viele Umstände

Standesbeamter zum Bauer: "Also heiraten sollt Ihr? Dann bringt mir euren: Geburtsschein, Heimatschein, Taufschein, Firmungsschein, Impfschein, Zustimmungsbescheinigung der Eltern eurer Braut . . ."

Bauer: "Halten's ein, Herr Standesbeamter, wenn's so viele Umstände macht, lass' ich's lieber bleiben."

DER NICHT PRAKTIZIERENDE KATHOLIK

Ein nicht-praktizierender Katholik, also ein toter Katholik, ist jener, der sich katholisch **nennt**, aber die vorgeschriebene Betätigung des Glaubens nicht mehr ausübt. Besonders wohnt er nicht mehr der Sonntagsmesse bei, erfüllt kaum mehr die Osterpflicht, oder er übt seine Religion aus nach seiner Laune, nach seinem persönlichen Dafürhalten, nach seinen falschen Freiheitsbegriffen und nicht nach dem Gesetze Gottes und der Kirche.

Natürlich will er auch in den Himmel! Es gibt aber keinen wahren Glauben ohne praktische Ausübung seiner religiösen Pflichten und wer seine Pflichten nicht getan, der kann keinen Himmel erwarten für seine Faulheit und Feigheit auf Erden.

Man hört manchmal behaupten, "Ich praktiziere zwar nicht, aber ich bin deswegen doch ein guter Katholik." Das ist gerade so, wie wenn ein Sohn sagen würde: "Vater, ich folge dir nicht, aber deswegen bin ich doch ein guter Sohn."

Gewiss können auch fromme und gute Katholiken sich schwer verfehlen, aber wo wahre Religion ist, steht man wieder auf von seinen Fehlern und reinigt sich durch Christi Gnadenmittel, durch eine gute Beichte. Wo wahre Frömmigkeit ist, bleiben selbst schwere Fehler und Skandale doch immer schmerzliche Ausnahmen.

Die Tatsache, dass es praktizierende Katholiken gibt, die nicht gerade einen vorbildlichen Lebenswandel führen, gibt keinem das Recht, die Gesetze der Kirche nicht zu beobachten. Wenn eine Regierung nur Gehorsam verlangen würde unter der Bedingung, dass alle ihre Pflichten erfüllen, so könnte es überhaupt keine Autorität auf Erden mehr geben.

Der nicht-praktizierende Katholik verliert seinen Glauben schliesslich ganz und damit meistens wohl seine ewige Seligkeit. Er gibt den Kindern ein schlechtes Beispiel, ist mitverantwortlich an dem Wachsen der Gottlosenbewegung und des sittlichen Niedergangs.

Die Ausreden: Ich bin im Herzen religiös, auf Aeusserlichkeiten gebe Ich nichts, wenn man nur recht lebt, auf den Glauben kommt es nicht an, usw., sind eben nur leere Ausreden und werden von Gott nicht angenommen. **Christus sagt: "Wer mich bekennt, den werde auch ich bekennen."** Wer ihn also nicht bekennt durch die Ausübung seiner religiösen Pflichten, den wird auch Christus nicht kennen wollen und ihn vor der ganzen Menschheit am jüngsten Tage verleugnen.

Nie darf man die Erfüllung der Christenpflichten abhängig machen von irgend welchen persönlichen Angelegenheiten. Private Angelegenheiten mit dem Bischof oder dem Priester sollen auf andere Weise gelöst werden; nie dürfen deswegen die Interessen der Seele, die Ehre Gottes und der Religion und das gute Beispiel Schaden leiden. Personen können fehlen, Christi Sache aber ist heilig, gut und unfehlbar.

——o-O-o——

Lob ist ein vortreffliches Mittel, die Menschen zu lobenswerten Handlungen zu bestimmen; schon das unverdiente Lob ist ein Sporn. —Zachariae.

Kindliche Auffassung

Mariechen: "Mutter, wir haben soeben Schule gespielt."

Mutter: "Und warst du recht artig?"

Mariechen: "Ich brauchte gar nicht artig zu sein, ich war ja die Lehrerin."

* * *

Heimgezahlt

Frau: "Ihr Männer seid nicht eine Bohne wert!"

Mann: "Das merk ich an deinem Kaffee!"

Missverstanden

Hausfrau zur böhmischen Köchin: "Sie sind jetzt schon 10 Jahre bei mir in Dienst, ich werde Ihnen einen Preis geben!"

Köchin: "Ach was, ich mag nicht Preiss, hab' ich schon Landsmann aus Böhmen zum Schatz!"

* * *

Wer gute Menschen liebt, kann wenigstens nicht ganz verdorben sein.

—G. E. Lessing.

Bingo! Bingo! Bingo!

Ja, Bingo, Bingo, Bingo, der Bazar kommt wieder: und mit ihm alle seine Schrecken. Schwitzen müssen die verschiedenen Komitees, schwitzen die Geschäftsleute, die einen Preis schenken müssen, schwitzen müssen alle und ein jeder, der irgendwie zum guten Erfolge des Bazars beiträgt und nicht zu vergessen alle die, die ihre Dollars spenden; das sind eigentlich die wichtigsten Leute bei der ganzen Geschichte.

Dieses Jahr werden wir den besten und schönsten Bazar haben, der je in der Pfarrei St. Mary's stattgefunden hat. Du wirst mich fragen: Inwiefern und wieso? Nun, mein Lieber, das darf ich dir noch nicht verraten. Nur noch einige Wochen, dann kannst du dich überzeugen. Am 5-6-7-8 Oktober finde dich regelmässig ein in der St. Josefshalle an der Winnipeg-Strasse und du wirst es sehen und dich davon überzeugen.

Die Bazarbücher mit den Tombola-Tickets sind schon bei dir auf dem Tisch. Damit sie dich nicht lange mehr ärgern, sendest du am besten gleich die $2 ein und dann hast du deinen Teil treu und redlich abgeschwitzt. Wahrscheinlich bist du dies Jahr unter den Gewinnern und dazu gratuliere ich dir schon im voraus!

Als Vorbereitung auf den "Grossen Schrecken" werden wir uns am 22. Sept. alle in der St. Josefshalle zu dem alljährlichen "Thanksgiving Dinner" oder "Supper" wenn du willst, einfinden. Guter Hühnerbraten und wohlriechendes Kraut werden dir dort unter den wunderbaren Klängen unseres altbewährten Orchesters aufgetragen. Im Voraus schon guten Appetit! Der Preis ist unverschämt billig; für 50 Cents bekommst du eine königliche Mahlzeit mit Musik, nimmst mit Erfolg teil am Kartenspiel und dann von zehn Uhr ab darfst du dir die Absätze krumm drehen und dir zum Vergnügen schwitzen solange den Musikanten der Atem im Leibe bleibt. Also auf Wiedersehen am 22. September abends um 8 Uhr!

Wegen der schlechten Zeiten, magst du sagen, usw. Nein, so wollen wir nicht sprechen. Sondern gerade den schlechten Zeiten zum Trotz wollen wir auf ein gutes Gelingen des Bazars rechnen. Wenn du deinen Teil tust und nicht zu geizig bist, dann wird es grossartig werden. Also Bingo—Bingo—Bingo!

——o-O-o——

Deutscher Unterricht

Die ehrw. Schwestern von St. Mary's eröffnen am Samstag, den 10. Sept., wie im vorigen Jahre, wieder den deutschen Unterricht in der St. Marienschule. Der Unterricht findet jeden Samstag vorm. von ½10 bis ½12 Uhr statt.

Eltern, denen noch etwas daran gelegen ist, dass ihren Kindern ihre Muttersprache erhalten bleibt, wird hier die Gelegenheit geboten, dieselben zum Unterricht zu schicken für 25c den Monat.

Um Zeit und Störung beim Unterricht zu ersparen, mögen die Kinder sich vorher bei Herrn Peter Molter, 1755 Quebec Street, einschreiben lassen.

Die "Ernsten" Bibelforscher und die Bibel

Der Gründer der "Ernsten Bibelforscher" (Bible Students) war Herr Russel, ein Kaufmann von Beruf. Im Alter von 15 Jahren war er schwer gestürtzt und 50 Jahre lang bis zu seinem Tode litt er beständig an nervösen Kopfschmerzen, die von diesem Sturze herrührten. Zum richtigen Verständnis seiner Ideen muss man dieses Leiden berücksichtigen. Nur so findet man eine Erklärung seiner oft ganz anormalen religiösen Lehren und seiner krankhaften, geradezu wahnwitzigen Selbstüberschätzung. Er hat weder Theologie noch Philosophie noch Geschichte gründlich studiert. So kam es, dass nie jemand die Bibel so missbraucht hat wie dieser Gründer der "Ernsten Bibelforscher".

Als Russel 1916 starb, wurde sein Nachfolger der Amerikaner Rutherford. Dieser scheute keine Mühe die Sekte ausserhalb Amerikas, vor allem in Europa zu begründen. Hatte Russel, der Gründer, in seiner Propaganda im allgemeinen die Grenzen des Anstandes gewahrt, so kann man das leider von seinem Nachfolger nicht sagen.

Zum Verständnis dieser Sekte ist unbedingt notwendig zu wissen, woher die "Ernsten Bibelforscher" ihre grossen Geldmittel herbekommen, um eine so ungeheure Propaganda zu entfalten. Zwei Gerichtsprozesse, der eine vor dem Bezirksgericht St. Gallen (Schweiz), wobei die Bibelforscher die Kosten von 450 Schweizer Franken zahlen mussten, der andere vor dem Kantonsgericht dortselbst (die Bibelforscher mussten 1313.55 Franken nochmals zahlen) haben Klarheit über diesen Punkt gebracht. Es wurde festgestellt, dass diese Sekte **grosse Summen für ihre Propaganda von christumsfeindlichen internationalen Organisationen bezieht.** Damit ist diese Bewegung für jeden anständigen Menschen gerichtet. Wer im Dienste des Antichristentums steht, kann das Christentum nicht reformieren, sondern nur zerstören.

"Bibelforscher" und Bibel

1. Ueber Gott lehren die Bibelforscher, "dass er ein körperliches Wesen sei". Russel schreibt: "Wir können uns unsern göttlichen Vater ebensowenig wie unsern Herrn Jesus nur als grosse Geister ohne Körper vorstellen. Ihre Leiber sind herliche, geistige Leiber." (Schriftstudien 1, 19.)

Die Bibel lehrt: "Gott ist ein Geist; und die ihn anbeten, müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten." (Joh. 4, 24.) "Der Herr ist Geist." (2. Kor. 3, 17.)

2. Das Geheimnis der Heiligsten Dreifaltigkeit nennen die "Bibelforscher" eine "widersinnige, falsche und unsinnige Irrlehre." (Flugblatt gegen die Geistlichkeit."

Die Bibel lehrt, dass ein Gott ist in drei Personen. Bei Christi Taufe am Jordan öffnete sich der Himmel. Der Heilige Geist erschien in Gestalt der Taube. Der Vater bezeugte durch seine Stimme vom Himmel: "Dieser ist mein geliebter Sohn." (Mt. 3, 16.) — Am Abend vor seinem Leiden sagt der Heiland: "Ich will den Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster senden, den Geist der Wahrheit." (Joh. 14, 16.) Auch hier haben wir wiederum die drei göttlichen Personen: den Sohn, der den Vater bittet; den Vater, der den Heiligen Geist sendet. — Beim endgültigen Austritt Christi aus der Welt setzt der Heiland dieses Geheimnis als bekannt bei seinen Aposteln voraus, als er spricht: "Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes." (Mt. 28, 19.) Hier werden die drei göttlichen Personen als unterschieden und doch gleichwertig nebeneinander gestellt.

3. Die "Bibelforscher" leugnen die ewige Gottheit Christi. Sie lehren, dass Christus früher der Erzengel Michael

war. Dieser Erzengel Michael wurde Mensch und verlor seine Engelnatur. Weil er als Mensch Gott vollkommen diente, wurde er von Gott mit der göttlichen Natur belohnt. (Schriftstudien I, 175 u. V, 80.)

Die Bibel lehrt: "Im Anfang war das Wort (d. h. der Sohn Gottes). Und das Wort war bei Gott. Und das Wort war Gott . . . Und das wort ist Fleisch geworden." (Joh. 1.) Christus lehrt: "Ich und der Vater sind eins." (Joh. 10, 3.) Ein und dieselbe göttliche Natur hat Christus von Ewigkeit her mit dem Vater. Er sagt: "Vater, verherrliche mich mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war." (Joh. 17, 5.) Also ehe die Welt, ehe irgendein Mensch oder Engel war, hatte Christus schon die göttliche Herrlichheit beim Vater. Unter einem Eide beschwört er vor Gericht, dass er der Sohn Gottes sei.

4. Die Bibelforscher hassen das Papsttum mit geradezu teuflischem Hass. Es ist entsetzlich, was die Schriften dieser Sekte an Verleumdung des Papsttums enthalten. Sie bezeichnen es als die gottes- und christusfeindlichste Macht auf Erden.

Die Bibel lehrt, dass das Papsttum Gottes Werk ist, von Christus gestiftet. In Petrus hat Christus das Papsttum begründet, als er zu ihm sprach: "Du bist der Fels. Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen. Dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches (d. h. des Gottesreiches auf Erden, der Kirche) geben. Was du binden wirst auf Erden, wird auch im Himmel gebunden sein. Was du lösen wirst auf Erden, wird auch im Himmel gelöst sein." (Mt.) "Weide meine Lämmer! Weide meine Schafe!" (Joh. 21, 15 ff.) Die Regierungsgewalt, die Christus dem ersten Papst Petrus gab, hat sich in ununterbrochener Reihenfolge weitervererbt bis in unsere Tage. Deshalb verehren wir in seinem 262. Nachfolger Pius XI. den Stellvertreter des Gottessohnes auf Erden.

5. Russel lehrte schon vor 50 Iahren, dass Christus 1874 unsichtbarerweise wieder erschienen sei. 1914, so lehrte er damals, werde alles Böse in der Welt aufhören und das Tausendjährige Reich Christi anbrechen. Am Schluss dieser 1000 Jahre werde dann das Weltgericht sattfinden.

Die Bibel lehrt, dass niemand den Tag der Wiederkunft Christi oder des Gerichtes weiss. Auf die Frage seiner Apostel: "Sag uns, wann wird das geschehen, und was ist das Zeichen deiner Ankunft und des Endes der Welt?" antwortete der Heiland: "Ueber jenen Tag und die Stunde weiss niemand Bescheid, auch die Engel im Himmel nicht, sondern nur der Vater." (Mt. 24.) Niemand, also auch Russel nicht und kein "Ernster Bibelforscher".—Uebrigens hat im Jahre 1914 der Herrgott so deutlich gezeigt, wie er nur konnte, dass dieser Prophet kein gottgesandter und gotterleuchteter Prophet war. Das Böse hörte in jenen Jahren nicht auf, sondern erklomm gerade von 1914 ab eine furchtbare Höhe.

6. Die Bibelforscher lehren, dass in dem Jahrtausend von 1914 bis 2914 nach und nach alle Menschen wieder aufgeweckt würden.

Die Bibel lehrt nur eine gleichzeitige Auferweckung aller Menschen, der Guten wie der Bösen: "Es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und es werden hervorgehen, die Gutes getan, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan, zur Auferstehung des Gerichtes." (Joh. 5, 28.)

7. Die Bibelforscher lehren, dass die erweckten Bösen in jenen 1000 Jahren noch einmal Gelegenheit zur Bekehrung haben werden.

Die Bibel lehrt, dass mit dem Tode die Prüfungszeit aufhört. "Es kommt die Nacht (nämlich des Todes), wo niemand mehr wirken kann." (Joh. 9. 4.) "Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen." (Pred. 11, 3.) Deshalb mahnt der Heiland so eindringlich, jederzeit auf den Tod bereit zu sein.

8. Die Bibelforscher leugnen die ewige Hölle. Bis zum Tage der Auferweckung schlummern nach ihrer Lehre die Verstorbenen in Bewusstlosigkeit. Die Bö-

sen, die sich nach der Auferweckung auch nicht bekehrt haben, werden im Jahre 1914 von Gott vernichtet.

Die Bibel lehrt deutlich die Ewigkeit der Höllenstrafe für die Bösen. Bei Markus 9, 42 ff. spricht der Heiland dreimal hintereinander vom unauslöschlichen Feuer, wo der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt. Das Endurteil für die Bösen wird lauten: "Weichet von mir in das ewige Feuer. — Und diese werden eingehen in die ewige Pein." (Mt. 25, 41.)

Ich habe die Bücher und Schriften der "Ernsten Bibelforscher durchgesehen und nicht eine Lehre gefunden, die mit der Bibel übereinstimmte. Das nennt sich Ernste Bibelforscher.

Von den "Ernsten Bibelforschern" aber wollen wir lernen, dass wir selber gern in der Bibel forschen. Besonders die heiligen Evangelien sollen uns das liebste und vertrauteste Buch sein. Dann wissen wir auf die Irrtümer der Sekten zu antworten. Forschen aber wollen wir in der Bibel unter Leitung der Kirche. Die Bibel ist ein Brief, den unser himmlischer Vater vom Vaterhaus im Himmel uns, seinen Kindern, in die Fremde geschickt hat. Bei uns in der Fremde ist unsere geistige Mutter, die heilige Kirche. Sie soll nach dem Willen des Vaters uns schützen und uns zum Vaterhaus führen. Wenn nun ein Vater seiner in der Fremde weilenden Familie einen Brief schreibt, an wen wird er diesen Brief wohl adressieren? Ganz sicher an die Mutter. Die Mutter soll den Brief öffnen. Sie soll ihn zuerst lesen. Sie soll ihn den kleinen Kindern nicht in die Hände geben. Sie würden ihn nicht verstehen, vielleicht gar zerreissen. Den kleinen Kindern erzählt die Mutter mit ihren eignen Worten die besten Sachen aus dem Brief des Vaters. So gibt auch die heilige Kirche den Schulkindern die Bibel nicht, sondern erzählt in der biblischen Geschichte das Schönste daraus mit ihren Worten. Den erwachsenen Kindern gibt eine Mutter den Brief des Vaters. Aber sie erklärt den Kindern die schwierigsten Stellen. Das ist doch selbstverständlich. So erklärt auch die heilige Kirche uns, ihren Kindern, den Brief des himmlischen Vaters. Nur mit Anmerkungen, die die Kirche gegeben hat, sollen wir die Bibel lesen. Den Brief des Vaters müssen die Kinder lesen mit dem Herzen und Geiste der Mutter. Dann lesen sie ihn richtig. Nur das Mutterherz versteht am besten das Herz des Vaters.

Dr. A.

——o-O-o——

Man sieht die Blume welken und die Blätter fallen, aber man sieht auch Früchte reifen und neue Knospen keimen. Das Leben gehört den Lebendigen an, und wer lebt, muss auf Wechsel gefasst sein.

Von allem das Best'
Ist ein Herz, heiter und fest!

—Trojan.

* * *

Der gute Neffe

A.: "Merken Sie auf, ich werde Ihnen eine Geschichte erzählen, über die sich noch jeder halb tot gelacht hat."

B.: "Famos, ich bin ganz Ohr — ich werde dann die Geschichte meinem alten reichen Onkel zweimal erzählen."

* * *

Kurze Kritik

Schriftstellerin (nachdem sie ihre verschiedenen Dichtungen aufgezählt hat): "Und was halten Sie für mein grösstes Werk?" — Kritiker: "Ihr Mundwerk!"

Sei nicht dumm, sondern wehre Dich!

Es gibt Schlagwörter in der Politik, im Gerichtssaal, im Handel und auch der Unglaube und die Schlechtigkeit haben diese Bomben in ihren Dienst gestellt. Auf Arbeitsstellen, auf der Strasse, in den Rasierbuden, in deen Poolrooms kann man sie zu hören bekommen. Die Dummen wissen nicht was antworten und in ihrer Dummheit verlieren sie die Achtung vor ihrer eigenen heiligen Religion, weil sie sie nicht kennen und sie deshalb nicht verteidigen können.

So kann ein Freidenker, frei von tiefem Denken, sagen: **"Ich glaube nur, was ich sehe!"** — Du kannst Recht haben, nicken die Dummen, ohne weiter zu denken. Der Denkende aber wird ihm entgegnen: Du lügst ja, du glaubst doch an deinen Verstand, an dein Gehirn, hast du diese Dinge je gesehen?"

Ein anderer mag sagen und sich sehr gescheit vorkommen: WIR HABEN DOCH ALLE DENSELBEN GOTT, also sind alle Religionen gut! Nein, nicht alle Religionen sind gut und es können nicht ALLE gut sein, denn gerade weil wir alle denselben Gott haben, hat er auch nur eine Religion gestiftet, weil es nur eine Wahrheit geben kann und nicht hunderte. — Er mag, d. h. der vom Denken freie Mensch, der Freidenker, er mag antworten: "Ach was, die verschiedenen Religionen sitzen nur in verschiedenen Wagenabteilungen, **fahren aber mit demselben Zug.** Anttworte ihm: "Es kann nicht derselbe Zug sein, da er doch in verschiedenen Richtungen fährt."

Ein Priester sitzt in der Eisenbahn einem Kommunisten gegenüber. Auf einmal schaut der Letztere auf den Priester und sagt: **"Die Geistlichen haben es doch gut auf der Welt.** Der Geistliche antwortete ihm: "Glauben Sie das wirklich? Ja, warum sind denn Sie nicht geistlich geworden — sie sind noch jung, wenn Sie ein heiliges Leben führen wollen, dann können Sie ja noch Geistlicher werden und es selber ausfinden wie gut es die Priester haben. Warum wollen denn so wenig 'geistlich' werden? Es ist ja so grosser Mangel an geistlichen Berufen! Der Kommunist kratzt sich verlegen hinter den Ohren und sagt: "Es ist schönes Wetter heute, nicht wahr?" "Sehr schönes," sagt der Priester mit einem Lächeln.

Aber, sagt ein anderer, es ist doch sicher, dass der Papst die Beichte eingesetzt hat. — So, dann sagen Sie mir, bitte, welcher Papst? Und in welchem Jahrhundert? — Ja, dies weiss ich jetzt nicht mehr, sagt der vom Denken freie Mann, überhaupt praktiziere ich nicht, glaube gar nichts, bin total gottlos und **es geht mir doch ganz gut.** Antworte ihm: Meinem Hund und meinem Ochsen geht es auch ganz gut!

* * *

Statt sich auf lange Diskussionen einzulassen, ist es besser ganz kurz aber schnell zu antworten und zwar möglichst mit den eigenen Worten des Gegners: ihm einen Nasenhieb versetzen.

Auf der Arbeitsstelle, auf der Strasse usw. soll man keine religiösen Erörterungen anfangen oder veranlassen. Sie passen nicht an unheilige Orte. Der Angreifer ist meistens unempfänglich für eine religiöse Wahrheit und allermeistens tief unwissend in religiösen Dingen. Also wird man kein Wunder der Bekehrung an ihm wirken. Zur Bekehrung gehört Liebe zur Wahrheit und guter Wille und ein sittenreines Leben. — Wenn du aber in deinem Glauben, im Heiligsten was du hast, angegriffen wirst, dann stelle deinen Mann, habe Charakter: sei nicht wie ein stummer Hund, der sich verprügeln und ohne weiteres abmurksen lässt.

——o-O-o——

Ein Kompliment ist weiter nichts als eine höfliche Notlüge. —B. B.

* * *

Höflichkeit kostet nichts und kauft alles.

Weisst Du schon?

Dass der Hl. Stuhl und die rumänische Regierung ein Abkommen geschlossen haben, durch welches die ständigen Konflikte zwischen den katholischen Siebenbürgen und der rumänischen Regierung beseitigt werden sollen;

dass Erzbischof Diaz von Mexico-City seinen Priestern erlaubt hat drei hl. Messen am Sonntag zu lesen, wegen der ausserordentlichen Einschränkung der Priester durch den Staat;

dass im Jahre 1931 aus der orientalischen Kirche 13,000 Männer und Frauen in die katholische Kirche übergetreten sind;

dass in Liverpool die Orangisten die Katholiken angegriffen und 200 Polizisten aufgebracht werden mussten um die Orangisten zur Vernunft zu bringen;

dass das ärztliche Bureau von Lourdes zwei bemerkenswerte Heilungen prüft. Ein junger Geistlicher, dermassen einer unheilbaren Tuberkulose verfallen, dass man ihn anfänglich nicht transportieren wollte, konnte geheilt abreisen. Ein Mechaniker der Marine, der infolge einer Explosion schwerste Rückenmarksverletzungen erlitten und unbeweglich wie in einem Sarge in Lourdes eingetroffen war, konnte sich erheben und geheilt entlassen werden;

dass der verst. Exkönig Manuel von Portugal sein ganzes Vermögen (100 Millionen) dem Staate Portugal testamentarisch vermacht hat? Ein schöner Zug seines Patriotismus, denn die Portugiesen haben ihn als König abgesetzt und des Landes verwiesen. Trotzdem schenkt er ihnen alles;

dass seit dem Uebertritt des Kardinal Newmans zur katholischen Kirche 1845 1000 anglikanische Geistliche seinem Beispiele gefolgt sind;

dass in Amerika in den letzten zwei Jahren 300 neue katholische Schulen errichtet wurden;

dass in Frankreich ein besonderes Hilfswerk, das sich aus den Gaben der Gläubigen zusammensetzt, für die im Kriege zerstörten Kirchen und für die Unterstützung der Priester bis jetzt 30 Millionen ausgegeben hat, 2526 Kirchen aufgebaut, 500 Pfarrhäuser neu errichtet und 2226 Kirchen mit Altären und Bänken versehen hat;

dass die Redemptoristenpatres das 200-jährige Gründungsfest ihres Ordens jetzt feiern werden;

dass 1931 in Lisieux, wo die kleine Hl. Theresia gelebt, 920,000 Pilger sich eingefunden haben;

dass in Bayern 100,000 Mann Bayernwehr aufgestellt und vereidigt wurden, die bereit sind für Kirche und Land ihr Blut einzusetzen;

dass die Türkei als 56. Mitgliedsstaat in den Völkerbund aufgenommen wurde;

dass der katholische Vincensverein Deutschlands im Jahre 1931 Gesammtausgaben für die Armen in Höhe von rund 2 Millionen Rentenmark hatte und 221,500 Armen dadurch geholfen wurde;

dass eine Warschauer Hauptstrasse mit dem Namen des jetzigen Papstes bezeichnet wurde, weil man es ihm hoch anrechnet, dass gerade als die Bolschewiken in Polen einbrachen und die Gefahr am höchsten gestiegen war, er die Stadt nicht verliess und durch seinen persönlichen Mut wesentlich die Widerstandskraft der polnischen Nation festigte.

——o-O-o——

Schlagfertig

Bäuerlein, der sich den Schweiss von der Stirne wischt und in der letzten Sekunde in den Zug springt: "Nun kann der Zug zum Teufel fahren!"

Gegenübersitzender Herr: "Mein Lieber, wenn der Zug zum Teufel fährt, dann führt uns der Weg aber zur Hölle!"

Bäuerlein: "Das ist mir ganz egal, ich für meine Person habe eine Rückfahrkarte!"

DIE HL. MESSE AM SONNTAG

Der Pfarrer Miolis, später Bischof von Digne, Südfrankreich, liebte besonders innig die Kinder. Es war ihm stets eine Freude wenn er sie unterrichten, sich mit ihnen beschäftigen, sie segnen konnte.

Einst, an einem Sonntagmorgen, musste er in ein benachbartes Dorf gehen, um dort Religionsunterricht zu erteilen. Unterwegs kam er an einer Wiese vorbei, auf der ein Junge die Schafe weidete. "Mein kleiner Freund", redete er ihn an, "Hat dich denn dein Dienstherr heute morgen auch schon in die Messe geschickt?"

"Nein, Herr Pfarrer, mein Dienstherr sagte, ich dürfe die Herde nicht verlassen heute morgen" erwiderte der Knabe.

"So, wenn dem so ist", meinte der Pfarrer, " so weiss ich schon Rat. Lauf schnell zur Kirche, kleiner Freund, es ist gerade noch Zeit zur Messe in deinem Dorfe Ich werde inzwischen die Herde beaufsichtigen!"

Mit grossen Augen starrte der Knabe den Priester an, zieht dankend seine Mütze und eilt der Kirche zu. Als der Grossbauer nach der hl. Messe seinen kleinen Schäfer erblickt, stellt er ihn zornig zur Rede, warum er die Herde verlassen habe.

"Ei, ein Priester hütet die Schafe", antwortet der Knabe.

"Wie, ein Priester? Das kann niemand anders sein als ein verkappter Dieb", meinte der Grossbauer. Und ohne Zaudern macht er sich mit einigen Bauern auf den Weg, um den vermeintlichen Dieb einzuholen. Wer beschreibt ihr Erstaunen, als sie wirklich den ihnen bekannten Pfarrer Miolis erblickten, der sich mit Eifer seinem neuen Amt hingab. Der Grossbauer murmelt einige Worte der Entschuldigung. Doch der Pfarrer spricht mit strengem Ernst: "Du sollst an allen Sonn- und Festtagen die hl. Messe mit Andacht anhören!"

Mit einem vielsagenden Lächeln nimmt er Abschied von den da Stehenden.

DIE OHRENBEICHTE UND DIE BIBEL

Ein Priester erzählt: Ich kam in eine gemischte Familie; der Mann wollte wieder zur katholischen Kirche zurückkehren, weshalb ich ihm einen Besuch abstattete. Da fährt die Frau mitten in unserer Unterhaltung dazwischen: **"Aber von der Beicht steht nichts in der Bibel,** früher haben die Leute nicht gebeichtet!"

Schon war mir die Frage aus dem Munde: "Kennen Sie die Bibel, haben Sie überhaupt eine?" — Sofort eilte die Frau hinaus und kam mit der dicken Lutherbibel herein. Grosse Spannung! Man legte mir behäbig die grosse Bibel vor. Die Aulegung von Johannes 20, 22 — Einsetzung des Buss-Sakramentes — packte nicht recht. Da blätterte ich scheinbar gelassen ein paar Blätter vor bis Matthäus 3, 5 und las: "Da ging zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem (also Tausende) und das ganze Jüdische Land (also Zehntausende) und liessen sich taufen und **bekannten ihre Sünden"** — Man war wirklich sprachlos. Die gute Frau nahm das Buch und las es nach und starrte dann wortlos auf das Blatt.

——o-O-o——

Was er nur will

Bademeister: "Aus dem Wasser, meine Herren, es ist ein Haifisch in der Schwimmschule!"

Meyer: "Merkwürdig, was will denn der Haifisch in der Schwimmschule? Er kann doch schwimmen."

* * *

Begreiflich

"Sie sind Kassierer? Das ist doch heute ein unangenehmer Beruf; bei allen Leuten sind Sie unwillkommen."

"Im Gegenteil, ich werde fast immer gebeten wieder zukommen."

* * *

Ob das Gute von mir oder von andern geschieht, das bleibt sich gleich; wenn es nur geschieht!

* * *

Die Erde ist die Heimat nicht, sie ist nur das Schiff, das uns zur Heimat führen soll.

St. Joseph's Hall

Kalender für den MONAT SEPTEMBER 1932.

VERSAMMLUNGEN

2. Sept. abends 8 Uhr Versammlung des Jungfrauenvereins.
5. Sept. abends 8 Uhr Versammlung der C.M.B.A. Männerabteilung.
6. Sept. abends 8 Uhr Versammlung der C.M.B.A. Frauenabteilung.
8. Sept. abends 8 Uhr Versammlung des Frauenvereins.
12. Sept. abends 8 Uhr Versammlung des Unterstützungsvereins.
15. Sept. abends 8 Uhr Versammlung des Jünglingsvereins.
19. Sept. abends 8 Uhr Versammlung der C.M.B.A. Männerabteilung.
27. Sept. abends 8 Uhr Versammlung des Volksvereins.

GENERALKOMMUNION

4. September für die Jungfrauen.
11. September für die Frauen.
18. September für die Jünglinge.
25. September für die Männer.

UNTERHALTUNGSABENDE

7. Sept. Whist und Bridge und Unterhaltung veranstaltet durch Jungfrauenverein.
14. Sept. Whist und Bridge und Unterhaltung durch Frauenverein.
22. Sept. Thanksgiving Dinner durch Frauenverein. Das Orchester der Pfarrei wird sich daran beteiligen. Nach dem Dinner folgt Unterhaltung.
28. Sept. Whist und Bridge und Unterhaltung durch C.M.B.A. Männerabteilung.

KOMMT JEDEN SONNTAG ABEND ZU DEN MOVIES.
GROSSARTIGE ERHOLUNG
für
WENIG GELD.

Calendar for the MONTH of SEPTEMBER 1932.

MEETINGS

Sept. 2nd, 8 P.M. meeting of the Young Ladies' Sodality.
Sept. 5th, 8 P.M. meeting of the C.M.B.A. Male Branch.
Sept. 6th, 8 P.M. meeting of the C.M.B.A. Ladies' Branch.
Sept. 8th, 8 P.M. meeting of the Altar Society.
Sept. 12th, 8 P.M. meeting of the Benevolent Society.
Sept. 15th, 8 P.M. meeting of the Young Men's Society.
Sept. 19th, 8 P.M. meeting of the C.M.B.A. Male Branch.
Sept. 27th, 8 P.M. meeting of the Volksverein.

GENERAL COMMUNION

Sept. 4th, for Young Ladies.
Sept. 11th for Women.
Sept. 18th for Young Men.
Sept. 25th for Men.

SOCIAL EVENINGS

Sept. 7th, Whist and Bridge and Dance arranged by the Young Ladies' Sodality.
Sept. 14th, Whist and Bridge and Dance arranged by the Altar Society.
Sept. 22nd, Thanksgiving Dinner arranged by the Altar Society. The St. Mary's Orchestra will assist with music. Dance will follow after dinner.
Sept. 28th, Whist and Bridge and Dance arranged by the C.M.B.A. Male Branch.

COME TO THE MOVIES EVERY SUNDAY EVENING.
GREAT AMUSEMENT
for
LITTLE MONEY.

CHRISTIAN EDUCATION

Education is necessarily social, not individual work. It must be a preparation for complete living. It is as Plato in his "Republic" said, "A turning of the whole individual to the light." The entire man, his body, mind, soul, as well as the position he may hold, as a social being, must be taken into consideration when there is question of his education. In education, religion should be considered primarily, not as a branch of study but as the fundamental norm, which must govern every act of the christian and catholic. It is christian education which makes individuals realize that their christian life is practicable and reasonable, that it is emminently worthwhile.

Christian education is of greatest importance to the individual and the state, for it is the good and well educated christian and catholic, who makes the better citizen of his country. A truly christian education purposes to form true and perfect christians, who in turn are to found true and pious families; christian homes, from which naturally springs the true and christian society. The true and christian society is the one which recognizes the authority of the church, through which every one of us is born by baptism to divine life and grace. As a consequence education is pre-eminently a prerogative of the Church. Educational methods that are founded wholly or in part, on the denial or forgetfulness of original sin and of grace, and that rely on the sole powers of human nature, should be regarded by every christian and catholic, as unsound. We may even go further and say that the neutral school from which religion is excluded is contrary to the fundamental principles of education.

For us Catholics the environment or conditions surrounding the child during the period of formation must be in harmony with the purposeee of education, i.e. the formation of the true und perfect Christian and Catholic. This is why neutral schools are rejected by the Church. The child of a christian family will naturally become a member of the state, and as such, should naturally find the school a complement to the family and church, by which and through which it is being guided towards its last end, and there can be no true education—for a christian—which is not wholly directed to man's last end, for if that is missed, all is lost. This end is supernatural, it is one, the knowledge of which is acquired by faith and religious teaching of which the church is the sacred and divinely instituted guardian. This is why teaching and the whole organization of the school and its teachers, syllabus and text books in every branch should be regulated by the christian spirit, under the direction and maternal supervision of the Church. Religion must, in other words, be the foundation and crown of youth's entire training, and this in every grade of the school, including elementary as well as intermediate and higher grades. According to the spirit of the Encyclical of December 31 1929, it is necessary not only that religious instructions be given to the young at certain fixed times, but also that every subject taught, be permeated with christian piety. If this is lacking, if the sacred atmosphere does not pervade and penetrate the hearts of the masters and pupils, little or no good can be expected.

The question of educating their children should cause, to every christian mother and father, the same concern as that of the ultimate and supreme happiness of that same child, for the whole work of education is intimately and necessarily connected with every individual's final and supreme end.

THERE IS A FOURTH COMMANDMENT

SHORT STORY

"Of what an evil fame is he that forsaketh his father; and he is cursed of God that angereth his mother."
(Ecclus 3, 18.)

A priest called to the bedside of a dying man, administered unto him the last Sacraments. After a short thanksgiving with him, the dying man requested the priest to draw closer. With a trembling hand he reached for a piece of paper. "Take it and read it," he said, "it is the last letter of my poor aged father to me. On his account has a curse come over me, disgrace and shame."

A short pause and the dying man continued: "Dear Father, tell all sons and daughters, whether old or young, there is a Fourth Commandment. Whosoever fails to keep it, upon him a curse! To him shame and disgrace! My God!"

The priest spoke words of comfort and mercy, but as often as the man thought of his poor dead father he was threatened with thoughts of despair.

It was past midnight when the priest returned to his room. Out of his Ritual a piece of paper fell upon his office desk. It was the letter of the poor dying father to his only son. It read:

"My Dear Son! You are my only child. My whole life long have I worked and slaved only for you. Ten years ago I gave you my estate freed from debts and also other property. You were always good, kind and considerate towards me. Only when your wife came into the home did you begin to persecute your poor old father, fail to provide for him, and refuse to give him to eat. He suffered from cold and hunger. O my boy! I forgive you and your wife everything. If God will only forgive you also! What will happen to you? I die gladly . . ."

Here the letter ended. An ink stain showed that the pen had fallen from the hand of the poor old father. Grieved, full of sorrow, wounded at heart, he was surely unable to write more.

He had long since died. His son had become rich through his father, but he was led astray by his wicked wife, had refused his father the necessities of life. The threatened punishment of God came upon him; a curse, disgrace and shame.

In preparing his sermon for the next Sunday, the priest wrote: There is a Fourth Commandment. He placed the letter of the poor father in his Catechism. When explaining the Fourth Commandment to the little ones at school, the priest always read the letter and told the story of how curse, disgrace and shame had come over the ungrateful son who now had also departed from this life. Completing the story he added: "Children, sons and daughters, there is a Fourth Commandment."

INDEPENDENCE

We are living in an age of independence. The foolish exaggeration of independence has given rise to jealousy, hatred and grave injustice among the nations of the world, and has resulted in devastating warfare. The principle of "Might is Right" is opposed to universal brotherhood among the nations. It it opposed to permament peace which rests on the foundation of Equality, Justice, Right, and Charity. The command of God is as actual today as it ever was: "Thou shalt love the Lord thy God with thy whole heart, and with thy whole soul, and with all thy strength, and with all thy mind; and thy neighbor as thyself ... This do and thou shalt live." Herein lies the solution of the different problems of our trying times.

A certain spirit of exaggerated independence has crept into modern youth to an extent, that some feel so self-reliant and self-sufficient that they want their own way at every point.

We can never be independent in regard to some things. We can never be independent of God. He is our Greator, Law-giver, Father, and Judge. We are always His creatures, His subjects, and are bound by His law. We, therefore, can never be independent of the Ten Commandments or of the laws of the Church which is the voice of God. Such independence, such freedom, spells ruin for this life and the next.

Honor they father and thy mother, is one of God's commandments. That commandment holds, whether we are sixteen or sixty. An offence against our parents is an offence against God. A young man who does not respect his parents will not have God's blessing on his life. Later on he will find that his own children will not respect him. There are many kinds of ingrates and the worst of all is the ungrateful son. We owe more to our parents than to anyone else in the world. What ingratitude then to repay their kindness and care by neglect, disobedience, opposition and even defiance.

"Honor thy father and thy mother, as the Lord thy God hath commanded thee, that thou mayest live a long time and it may be well with thee." (Deut. 5:16).

"Honor thy father and forget not the groanings of thy mother: Remember that thou hadst not been born but through them; and make a return to them, as they have done for thee." (Ecclus. 7, 29-30.)

"He that honoreth his mother is as one that layeth up a treasure. He that honoreth his father shall have joy in his own children ..." (Ecclus. 3, 5-6.)

"Son, support the old age of thy father and grieve him not in his life; and if his understanding fail, have patience with him, and despise him not when thou art in thy strength, for the relieving of the father shall not be forgotten."
(Ecclus. 3-14.)

"Of what an evil fame is he that forsaketh his father; and he is cursed of God that angereth his mother."
(Ecclus. 3, 18.)

The Catholic son is greatly blessed if only he will live up to the Commandments and his Church. The danger is, of going with the crowd. The crowd, however, will not save us when we appear before the Eternal Judge.

If we live for that Judgment, we shall live well. Heaven and its blessedness will be ours.

Some boys obey and honor father because they are afraid to do otherwise.

The grandest monument that can be erected in honor of mother is the living monument of an irreproachable son, who in word and deed reflects the glory of the beloved one who was queen in the home. —J.B.

——o-O-o——

There are some who can abuse religion itself, cloaking their own unjust imposition under its name, that they may protect themselves against the clearly just demands of their employees.
(Pope Pius XI.)

Ex-Students of Separate Schools, Attention!

Better Self Club, to Form Organization of Ex-Students.

With the kind permission and encouragement of Rev. Fr. Schimnowski it has been decided to continue the activities of the Better Self Club beyond Grade Eight. In order to fulfill the wish and oft expressed desire of many ex-students for such an organization a meeting will be held on Tuesday, Sept. 20th, 1932, at 8 o'clock at St. Joseph's Hall, Winnipeg street. All ex-students of our schools, St. Mary's or St. Joseph's, whether young or old, are cordially invited to attend, renew old acquaintances, and once again relive old experiences.

Of course the Better Self Club was formed away back in 1926, its general purpose is well expressed in its name, "Better Self". Not indeed in the selfish sense but with that broad idea that will turn betterment to the advantage not only of one's self but to our neighbors as well. The atmosphere therefore is naturally the one which tends to the happy and pleasant, assuring each and every member of a good time based on a solid foundation of common sense, and good will.

With the above purpose in view the pupils of grade 8, have carried on in the school. Each succeeding group of students has built up and added its own mite to the development, withal enjoying the privilege. At the end of the term therefore there was always regret, "Why should we abandon such pleasant associations and worthwhile advantages", became the keynote of complaint. Thus the class of 1931-32 planned to call a monster rally and bring about a reunion of all ex-students. This was so successful and happy an affair that the demand for a permanent organization for our ex-students along somewhat similar lines became more urgent than ever. So with the full approval of our Rector, Fr. Schimnowski, M. P. Ehman has been asked to bring such an organization into being.

Then let us all rally around the old standard, cry our gathering cry and storm the premises of St. Joseph's Hall, on the 20th.

——o-O-o——

Show me your companions, and I will tell you what you are.

St. Mary's Young Ladies' Sodality

June 22 being the final date set to complete a cycle of Social evenings for the 1931—32 Winter season, the St. Mary's Young Ladies' Sodality took it upon themselves to furnish the evening's entertainment.

The affair, which took the form of an Ice Cream Social and Dance, appealed to our guests much more than the usual Whist Drives preceding the dancing during the winter months.

A committee of nine was appointed to take care of the entire arrangements and was made up as follows: Miss C. W. Washbush, convenor; Misses K. Wingert, E. Imbery, A. Eiswirth, B. Flichel, E. Peters, J. Eiswirth, M. Flichel and R. Gronikavez.

Dancing was enjoyed by everyone, the evening being a very successful one. Mrs. Chas. Kuffner was the holder of the lucky number for the Door Prize.

*

On July 26th the members of the Sodality were hostesses at a social evening held in St. Joseph's Hall, at which they entertained their Mothers as well as the members of the St. Mary's Altar Society, who were celebrating the Feast Day of their Patron, St. Anne.

The first part of the evening was spent in playing Whist, the prize for the highest score going to Mrs. Straub of Pense, Sask., after which a short musical program was enjoyed. Those assisting with the Program were the Glee Club in two choruses, a number of mandolin selections by Helen Harandt, two vocal duets by Ann Kuffner and Ann Schmidt and a vocal solo by Barbara Most, Emily Harandt playing the accompaniments on the piano.

Lunch was then served, followed by a few speeches. Father Schaller spoke on behalf of the Sodality, welcomed the guests and thanked the mothers of the Sodality members for their encouraging support during the past year. Mrs. H. Burghart, the President of the Altar Society, suitably replied. Rev. Father Schimnowski, their Spiritual Adviser, also contributed a few words.

Later in the evening a film feature was presented on the screen, after which the entertainment was brought to a close. Everyone asserted that a very pleasant evening had been spent.

*

The members of the Young Ladies' Sodality of St. Mary's Parish celebrated

the Patron Feast Day of our Spiritual Adviser, Rev. Father Schaller, on Sunday, July 31st, by going on a picnic to St. Joseph's Colony near Balgonie. Father Heinrich, the rector of St. Joseph's Parish had placed at the disposal of the Sodality, his beautiful Church, Rectory, spacious Hall and shady grounds, and proved himself to be a most kind and hospitable host, which completely won our gratitude.

The executive of the Sodality took charge of all the arrangements and through the courtesy of the Beaver Lumber Co., the Roger Lumber Co., and Mr. Wittall, who loaned trucks for the day and Mr. Speers, who gave us the use of his car, the members were safely and comfortably taken to Balgonie, all very expectant and excited, singing in great style.

Arriving at our destination sometime after 11 o'clock we all attended an impressive Low Mass, celebrated by Father Heinrich, during which hymns were sung with our organist Josephine Klenk, accompanying us. And I feel certain Our Lady asked a special blessing of Her Divine Son, for the success of our picnic, for we were given a lovely day.

After Mass, we all camped in the shady rectory yard for our picnic dinner, every member having brought her own lunch basket, and the Sodality supplied the ice cream, lemonade, fruit, and candy; and also soft drinks which was donated by the Regina Bottlers. We invited Father Heinrich to join us, but after finding out what we had to eat, he politely declined with thanks and instead took Father Schaller to dinner with him, in the Rectory.

Lena Gerle of Fort San, spent the day with us.

In the afternoon the sports committee, comprising Kay Peters, Anne Kuffner and Eva Ritter went ahead with the program, on the sport field of the Colony. There were three picked softball teams, all in perfect trim. Kay's and Eva's teams played first, the score being very close for the first three innings, rose after that in favour of Kay's team and was 27—13 at the end of the fifth. The play-off was with Ann Kuffner's team, but lady luck was still smiling on Kay and her team came for the prizes with a score of 11—9.

Then, of course, there were the races, which all had numerous entrants and

a good gallery of onlookers. It is to be regretted that there wasn't a bag large enough for Ann Schmidt, so that she could enter the sack race too. The following are the winners in the various races:

Girls 20 and over, fifty yard dash 1st Mary Mock, 2nd K. Dummer; Girls 20 and under, fifty yard dash 1st Gertie Harandt, 2nd Ann Hufnagel; Sack Race, 1st K. Most, 2nd M. Busch; Three Legged race, 1st Barbara Most and Ann Hufnagel; Thread the Needle race, 1st Barbara Most and Ann Hufnagel; Relay Race, 1st Mary Mock.

About this time the sky was becoming very cloudy and soon a light shower was falling, which settled the dust and cooled the air, during which time we all gathered in the hall for our supper, as we were all quite hungry by this time, and a few in-door games were enjoyed. After the sky cleared up again we all went outside for a sing-song until Father Schaller and Father Heinrich joined us, when the prizes won during the day were distributed to the lucky girls. At the close a spiritual bouquet and a surplice were presented to Father Schaller by the Sodality in remembrance of the day, and in appreciation of his efforts on our behalf.

The day was suitably brought to a close by attending Benediction in St. Joseph's Church, after which we left for Regina, feeling that we had spent an enjoyable day, the memory of which will be with us for a long time to come.

——o-O-o——

If society is to be healed now, in no way can it be healed save by a return to Christian life and Christian institution. (Pope Leo XIII.)

——o-O-o——

Earning His Salary

"How's business?" said the cheery city man to his friend.

"Fair, fair," returned the other. "Do you know, Tom, I'm going to employ a man to do my worrying for me."

"That's a sound scheme," Tom replied. "But how much are you thinking of paying him?"

"Five thousand a year," was the answer.

Tom burst into a roar of laughter. "I'd first like to know where you're going to get the five thousand a year to pay this man of yours?" he inquired.

"That's his first worry."

PEN-PICTURE OF A PRIEST

There is in every parish a man who has no family, but who belongs to every family, a man who is called upon to act in the capacity of witness, counsel, or agent in all the most important acts of civil life; a man without whom none can enter the world or go out of it; who takes the child from the bosom of its mother and leaves it only at the tomb; who blesses or consecrates the crib, the bed of death, and the bier; a man that little children love and fear and venerate, whom even unknown persons address as "Father," at the feet of whom, and in whose keeping, all classes of people come to deposit their most secret thoughts, their most hidden sin; a man who is by profession the consoler and the healer of all the miseries of soul and body, through whom the rich and poor are united; at whose door they knock by turns, the one to deposit his secret alms, the other to receive it without being made to blush because of his need; the man who, being himself of no social rank, belongs to all indiscriminately—to the inferior ranks of society by the unostentatious life he leads, and often by humble birth and parentage; to the upper classes by education, often by superior talents and by the sublime sentiments his religion inspires and commands; a man, in fine, who knows everything, who has the right to everything, from whose hallowed lips words of divine wisdom are received by all with the authority of an oracle and with entire submission of faith and judgment — this man is the Priest.

(The Sacred Heart Review.)

——o-O-o——

The Catholic Church can fully satisfy all man's needs, intellectual, moral and religious.

St. Mary's Young Men's Society

STOP — THINK

Every young man must fight the battle of life. Will you be successful, or a failure? You are now building the foundation of what you are to be in future years.

Merry and gay, with bright hopes of a happy ending, you begin the battle of life. As years pass, a change takes place. Some retain a bright eye, a happy smile and a merry laugh. Others do not remain quite so happy. That look of cheerfulness which once won our admiration, gradually disappears. They begin to look sad and wearied as if burdened with cares. That steadfast candid look has vanished, and they hesitate to look mother in the face. Something has gone wrong. They seem to lack backbone and character. They are a failure and a disappointment to those near and dear to them.

To which of the two classes of men do you wish to belong? You will be exactly what you want yourself to be. Aim to be a man worth while—a man noble in character, upright in soul, strong in body, happy in heart, a true Catholic and gentleman blessed with success in life. That is what your Church wants you to be. That is what your Club will help you to be. Therefore, be active members of your Club, and never be a quitter. Be able to give as well as to take and you will be a useful member of the Club and helping others attain the object of the Society. Thus united in a bond of good fellowship and mutual understanding, the Club will help you to become worthwhile. You will turn out to be a good Catholic, a good citizen, and a man of action and character. You will be a man—a man who will stand for truth, justice, right and liberty. You will be a success in life. You will be worthwhile.

——o-O-o——

Be uncompromisingly Catholic. If a thing is not right no amount of reasoning will ever make it right, and because it is wrong it should be condemned unequivocally. If a thing is right, it should be proclaimed from the housetops, unmindful of personal consequences.

* * *

To give Christ to the world, not to hide Him from it—this is the meaning of Catholic Action.

KNUTE ROCKNE'S CONVERSION

Knute Rockne, the famous coach of Notre Dame's famous football team idolized by Americans, became a Catholic several years ago. On the morning of their games the boys got up very early to hear Mass and receive Holy Communion.

In his own words:

"Although they did not realize it, those youngsters were making a powerful impression on me with their piety and devotion; and when I followed them to Mass and saw all of them walking up to the Communion rail to receive, and thought of the sleep they had sacrificed to do this, I understood for the first time what a powerful ally their religion was to those boys in their work on the football field. That is when I really began to see the light, to know what was missing in my life, and, later on, I had the great pleasure of being able to join my boys at the communion rail."

——o-O-o——

Translate your religion into action.

Father Max. Kassiepe O.M.I., writing on Missions as a means of bringing home to the people the consoling and strengthening element of our Faith, as well as its great warnings, points to the commandment of the love of neighbor as a remedy to the present social unrest.

He says: "Many people are embittered to an unusual degree and their bitterness is continually being augmented by irresponsible agitators. An almost morbid habit has grown up, of complaining of everything and everybody; a habit of criticism, envy and suspicion combined with excuses for everything that is wrong in one's own personal conduct. There is nothing that will show better the difference, even to the plainest sort of person, between the sterile doctrinaire spirit of Socialism and the living spirit of Christendom as an explanation of the Christian commandment of the love of neighbor."

——o-O-o——

Unbridled ambition for domination has succeeded the desire for gain; the whole economic life has become hard, cruel and relentless in a ghastly measure. (Pope Pius XI.)

A STORY

It was a beautiful summer evening in an exquisite village of the Alps. The guests had just been seated to dinner in the dining salon of the great summer palace. One of the last to enter was a venerable Catholic priest. He greeted his neighbor kindly and politely. This man, however, was angry because the priest had been allotted the rooms on the first floor, which he had wished to obtain. Now he had to be content with a suite on the fourth floor. He therefore returned the kind salutation of the priest with a curt nod of the head.

Scarcely had the guests been seated when the man spoke out, so as to be heard by all: "News from France is very gratifying. All the monks and their kind are to be exiled. It was a shame to see how these people have for centuries amassed riches under the mantle of piety, charity and good

The sarcastic glances clearly denoted the person to whom these words were addressed. The priest remained silent for a short time. The deep thoughtful look of the priest seemed to arouse a certain uneasiness in the man who had just spoken. Finally the priest began:

"Well Sir, seeing that you are so keenly interested in my private affairs, I will tell you of a little incident. But before commencing, might I be permitted to ask: is not your home in the little Rhenish village K.? That is so, is it not? I only asked, because the little incident which I am about to relate, happened there. You may therefore be able to assure yourself of the truth of the story.

"Twenty-three years ago there lived in the aforesaid village a good old Catholic couple. Of their three sons only one remained. Little Willy was the pride and joy in their advancing years. He learnt well at school and consequently it was decided: Willy must become a painter. They sacrificed everything to enable their boy to pursue his studies, thinking to themselves, 'What matter! Willy will attend to our needs when he is a painter.' The boy was a success. His first painting of the quaint old family home attracted attention. His future seemed made. His aged parents wept for joy and now sacrificed their last savings to build a studio for their son.

"Willy earned large sums of money. Always had work and was always paid the price he demanded. But whilst he was thus surrounded with riches and comfort and driving through the streets in a magnificent automobile, he utterly forgot his aged father and mother. They were cold and bungry, but their entreaties and heart-rending appeals for help were left unheeded by their son. As a last resource they went to their son. They were refused admittance and told by the bell boy to leave. William sent them a dry piece of bread and requested that he be left undisturbed in future.

"At this point the attention of the parish priest of K. was drawn to the utter helplessness of the poor old couple. He found them, heart broken, penniless, and starving. Often did I visit them and come to their aid, depriving myself of even the most essential. Finally I wrote William reminding him of his duty towards his suffering parents. In his reply he was abusive, adding why so much concern and sacrifice for the like of such?

"The poor father and mother were heartbroken. They became ill. The following year, within a short time of each other, they departed from this life. William did not even attend the funeral, the expenses of which were paid by myself."

A moment's silence. The priest continued: "And so it was that I came to the aid of my fellow beings. And now, do you wish to know this ingrate who sent his poor parents to a premature grave — this ingrate, well, this ingrate was—YOURSELF!"

Scarcely had the priest finished relating his story, when William disappeared rapidly, hiding himself for shame. The venerable priest was soon surrounded by the guests who showed him every mark of esteem and respect.

——o-O-o——

There is no hate in a child, and Christ has said: "Unless ye become as little children, ye shall not enter the Kingdom of Heaven."

* * *

Capital cannot do without labor, nor labor without capital. (Pope Leo XIII.)

QUESTION BOX

Questions pertaining to matters of a religious nature will be answered each month in our parochial bulletin. Kindly send your questions to St. Mary's Rectory, 2059 Scarth St. Regina.

*

Why cannot a person work for Heaven his own way?

The one who offers a prize lays down the conditions for its winning. God offers us heaven as our eternal reward. Who would dare dictate terms to Almighty God, Who is not only the absolute Ruler over all, but Who is infinitely generous with remuneration for service rendered. Yet people declare that it is not necessary to serve God according to the plan outlined by Himself, and that they may do what seems to be right in their own eyes, and that He must be completely satisfied. They wish to dictate to God. God owes Heaven to no one. It rests with Him to stipulate the precise things which man must do to attain the reward which He offers. Man must take the trouble to find out these terms, and then comply with them conscientiously.

——o-O-o——

MIXED MARRIAGES

Why Is The Catholic Church So Bitterly Opposed to Mixed Marriages?

The Catholic Church has opposed mixed marriages from the earliest times.

The chief reason for the prohibition is the danger of loss of faith on the part of the catholic party and the children born of the marriage. In the United States alone, the Catholic Church loses thousands annually through mixed marriages. If the danger of perversion is proximate, such marriages are forbidden even by divine law.

Children of mixed marriages are often lost to the Church. When children see the father practice one religion or none at all, and the mother another, they conclude in many cases that religion does not matter much. The number of children who have lost the Faith is legion. When one parent is Catholic and the other Protestant, only 34 out of 100 of the young men, when they grow up, cling to some faith. In families of mixed marriages 66 out of 100 give up the profession of any religion. Two thirds, then, of the sons of mixed marriages go to swell the great army of the indifferent who are drifting back to paganism.

GOOD HOMES AND VOCATIONS

It is a truism that vocations to the priesthood and the religious life are born und nurtured in good Catholic homes, and — almost without exception — there alone. The following beautiful story well illustrates the point:

When a certain good old man was at the point of death he called his children to his bedside, gave them some words of advice, and told them a secret, saying,

"Now that I am face to face with death, there is something I wish to tell you. You have sometimes complained that our family prayers at night were too long. You remember, no doubt, that after the fifth decade of the rosary I always added a sixth for a special intention. You did not know what that intention was, but now I am going to tell you. Immediately after our marriage your mother and I promised Our Lord to add a special decade to our daily rosary that He might grant us at least one son who would some day labor as a missionary among the heathens. I gladly resign myself to death, happy in the thought that not only one but three of you are preparing for this sacred vocation. Your mother and I never told you the secret of that extra decade, lest we should influence you in the choice of your vocation."

JUST FOR TO-DAY

Lord, for to-morrow and its needs
I do not pray;
Keep me, my God, from stain of sin,
Just for to-day.
Let me both diligently work
And duly pray.
Let me be kind in word and deed,
Just for to-day.
Let me no wrong or idle word
Unthinking say;
Set Thou a seal upon my lips,
Just for to-day.
Let me in season, Lord, be grave,
In season gay;
Let me be faithful to Thy grace,
Just for to-day.
So for to-morrow and its needs
I do not pray;
But keep me, guide me, love me, Lord,
Just for to-day.

——o-O-o——

In the present state of human Society we deem it advisable that the wage contract should, when possible, be modified somewhat by a contract of partnership. In this way wage-earners are made sharers in some sort in the ownership, or management, or the profits.
(Pope Pius XI.)

* * *

Free competition is dead; economic dictatorship has taken its place.

THOUGHTS FOR THE MONTH

Nominal religion is as serviceable as an engine without fuel. (From "You and Yours," by Rev. Martin Scott, S.J.)

* * *

A boy may be punished for doing what is wrong, but he cannot be forced to desire what is right.

* * *

Justice alone, even though most faithfully observed, can remove indeed the cause of social strife, but can never bring about a union of hearts and minds. Yet this union, binding men together, is the main principle of stability in all institutions, no matter how perfect they may seem, which aim at establishing social peace and promoting mutual aid. In its absence, as repeated experience proves, the wisest regulations come to nothing. (Pope Pius XI.)

TO MOTHER

You painted no Madonnas
On chapel walls in Rome;
But with a touch diviner,
You lived one in your home.

You wrote no lofty poems
That critics counted art;
But with a nobler vision,
You lived them in your heart.

You carved no shapeless marble
To some high soul-design;
But with a finer sculpture,
You shaped this soul of mine.

You built no great cathedrals
That centuries applaud;
But with a grace exquisite,
Your life cathedraled God.

—Thomas W. Fessenden.

KLEINE NACHRICHTEN

TAUFEN

Seit dem 15. Juli wurden getauft:

Theresia Kuffner, geb. 13. Juni, 1932; getauft 17. Juli. Eltern, Joseph Kuffner und Johanna Echsner; Paten, Johann Kuffner und Theresia Kuffner.

Gerald Otto Schumacher, geb. 1. Juli, 1932; getauft 17. Juli. Eltern, Maria Schumacher; Paten, Otto Malichewski und Susanna Schumacher.

Theresia Katherina Nosal, geb. 24. Juni; getauft 24. Juli. Eltern, Jakob Nosal und Christina Kobb; Paten, Mike Gandel und Katie Keck.

Irene Odilia Jelinski, geb. 28. Juni; getauft 24. Juli. Eltern, Paul Jelinski. Maria Gerlinski. Paten, Daniel Flegel, Elisabeth Eiswerth.

Johannes Franz Blum, geb. 18. Juli; getauft 31. Juli. Eltern, Johannes Blum, Magdalena Fressenhan; Paten, Franz Miller und Barbara Miller.

Elisabeth Schuch, geb. 8. Juni; getauft 14. Aug. Eltern, Franz Schuch, Theresia Bohn; Paten, Philipp Babylon, Anna Babylon.

Andreas Zinder, geb. 24. Juli; getauft 14. Aug. Eltern, Andreas Zinder, Katharina Weber; Paten, Peter Molter, Eva Molter.

Rosalia Anna Gsellmann, geb. 2. Aug.; getauft 14. Aug. Eltern, Aug. Gsellmann, Rosalia Bartl; Paten, Franz Gsellmann, Anna Volting.

Raymund Lukas Lang, geb. 21. Juli; getauft 14. Aug. Eltern, Louis Lang, Emma Pelissier; Paten, Conrad und Helena Hepp.

TRAUUNGEN

Seit dem 15. Juli wurden getraut:

Franz Xavier Keiser und Katharina Frass; 16. Juli; Zeugen, Caecilia Keiser, Eva Frass.

Georg Joseph Seitz und Monica Katharina Zimmermann; 18. Juli; Zeugen, Franz Seitz, Frau F. Seitz.

Curran James Vincent und Maria Frank; 19. Juli; Zeugen, Otto Schuloski, Anna R. Pallavro.

Anton Bayer und Lena Assam; 21. Juli; Zeugen, Joseph Kny, Joseph Bayer.

Daniel Joseph Flegel und Magdalena Maria Gerlinski; 9. Aug.; Zeugen, Joseph Brehm, Paul Jelinski.

Fred. Leo. Schneider und Carolina Flegel; 9. Aug.; Zeugen, Raimund Weiner, P. Wittal.

* * *

KRANKENLISTE

Folgende sind seit dem 15. Juli entweder im General Hospital oder im Grauen Schwestern-Hospital angemeldet worden (jetzt zum Teil wieder daheim):

Mrs. S. J. Ritchie, Mrs. Louis Lang, Mrs. Frank Liska, Mrs. W. G. Boomer, Mrs. Oswald Doering, Mr. Joseph Gillies, Mrs. Rudolph Artinger, Master Benny Lawrence, Mr. Conrad Kornberger, Mr. Jakob Falk, Mrs. Jos. Tabacs, Mr. John Rosyniak, Mr. Leo Hoffmann, Mrs. J. A. Debert, Miss Agnes Wehrens, Miss Mary Rabbetz.

KIRCHENSTEUER und BANKRENTE
CHURCH DUES and PEW RENT THROUGH ENVELOPES

Name	July & Aug. Paid
Eberhardt, Mrs. Bertha	$ 1.00
Peters, Catherine	1.00
Peters, Mary	2.00
Stocker, Emily	1.00
Ehman, M. P.	2.00
Pesto, Harry	.20
Greif, Peter	2.00
Bittner, R. L.	2.00
Stein, Wm.	1.00
Schneider, Alex.	1.75
Marce, John	1.50
Arnusch, Martin	.10
Schneider, Fred	4.00
Lanuik, Anna	.50
Hoffart, Sylvester	1.00
Niesner, Barabara	.05
Hilleman, Herman	1.25
Schneider, Alex.	.50
Mock, Mrs. Maria Eva	1.00
Mock, Magdalena	.80
Klenk, Carl	4.00
Klenk, Emma	.25
Schuck, Wm.	.10

Name	July & Aug. Paid
Schreiner, Math.	.70
Kramer, Sylvester	.10
Lolacher, Jacob	.15
Jacobs, Louis	3.00
Schmidt, Frank	.25
Kuffner, Carl	5.00
Kuffner, Catherine	.25
Schulhauser, Rudolph	2.40
Leier, John	2.00
Bergl, John	5.00
Bruch, Joseph	2.00
	1.50
Palm, F. P.	.50
Galenzoski, Peter	.04
Molisky, Peter	.25
Pisula, John	1.00
Rink, John	.50
Sampson, Gert.	2.00
Schneider, Fred. Jr.	1.00
Schneider, Joseph	1.00
Straub, Frank	4.00
Wehrens, C. C.	.75
Zech, Anton	1.00

The following have paid their Church Dues or Pew Rent:
JULY 15th to AUGUST 15th
This list will be published every month.

Name	Amount
Sebastian Peters	$25.00
Mrs. Margareta Flegel	3.00
Miss Mary Korie	10.00
Eugen Zentner	4.00
Henry Burghardt	23.00
Miss Cath. Selinger	5.00
Philipp Strassburger	6.00
Mr. J. N. Biersner	12.50
Anton Mastel	16.00
Daniel Ehmann	30.00
Miss Cath. Ehmann (Albert St.)	10.00
Joseph Meyer (Wallace St.)	16.00
Johann Heidt	15.00
Andr. Tauberger (Atkinson St.)	5.00
Peter Wingert (Quebec St.)	4.00
Anselm Rothecker	7.00
Mrs. Mathilda Welter	3.00

HEILIGE MESSEN
Vom 15. Juli bis 15. August 1932.

Fuer verst. Eltern, best. v. J. Bergl.

Besondere Meinung, best. v. Frau Hunkel.

Fuer verst. Emilia Dojak, best. v. H. Dojak.

Mutter Gottes, best. v. Joh. Frecott.

Besondere Meinung.

Armen Seelen.

Fuer verst. Herrn und Frau Ferstl, best. v. J. Kaiser.

Fuer verst. Herrn Schuster.

Besondere Meinung, best. v. Frau Citron.

5 Messen, besondere Meinung, bestellt von M. Korie.

Besondere Meinung, best. v. Frau Peters.

Fuer verst. Mutter, best. v. Frau Zentner.

Fuer verst. Mann und Eltern, bestellt von Frau Huebner.

Fuer verst. Bruder.

Mutter Gottes, best. v. Frau Mirau.

Mutter Gottes, best. v. Frau Jelinski.

Fuer verst. Frau Stanich, best. v. Herrn Stanich.

2 Messen zu Ehren Mutter Gottes.

Fuer verst. Herrn Hasenfratz. best. v. A. Hasenfratz.

Fuer verst. Vater, best. v. H. Kusch.

Hl. Antonius.

Fuer verst. Vater, best. v. Frau Fahlmann.

Armen Seelen, best. v. V. Rheilaender.

Besondere Meinung, best. v. Frau Kuffner.

Besondere Meinung, best. vom Jungfrauen-Verein.